

**Kindergarten St. Ludwig II**

# **Konzeption**



**Kindergarten St. Ludwig II  
Walter-Klingenbeck-Weg 3  
80539 München**

**089 28755607  
St-Ludwig-2.Muenchen@kita.ebmuc.de  
www.kindergarten-st-ludwig.de**

**aktualisiert Mai 2016**

# Inhaltsverzeichnis

I. Unsere Einrichtung.....	3
Träger:.....	3
Historie:.....	3
Betriebszeiten:.....	4
Tagesablauf:.....	4
Ferien.....	5
Unser Team.....	6
Anmeldung.....	6
Medizinische Versorgung.....	7
Schutzauftrag zum Kindeswohl.....	7
II. Unser Leitbild.....	9
Leitbild.....	9
Grundwerte unseres katholischen Kindergartens.....	9
III. Unsere pädagogischen Ziele:.....	10
Die Kinder kommen gerne in den Kindergarten und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.....	10
Sie entwickeln zunehmend Selbstständigkeit und eine eigenverantwortliche Persönlichkeit.....	10
Die Kinder entwickeln soziale Kompetenz.....	11
Die Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und entwickeln Kompetenz in Lebenssituationen.....	11
Unser Kindergarten wird als Ort lebensnaher Wirklichkeiten erfahren.....	11
Die Kinder entwickeln eine christliche Grundhaltung.....	12
IV. Unsere pädagogische Arbeit.....	12
Grundgedanken unserer pädagogischen Arbeit.....	12
1. Basiskompetenzen.....	13
Resilienz und Suchtprävention.....	13
Eingewöhnung.....	14
Pädagogik der Sinne.....	16
Spielmaterial.....	16
Freispielzeit.....	17
Interkulturelle Erziehung.....	17
Themenplanung.....	18
Beobachtung und Dokumentation.....	18

2. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	19
Sozialverhalten.....	19
Partizipation.....	19
Religiöse Bildung.....	20
Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	21
Atelier.....	22
Musikalische Bildung und Erziehung.....	22
Bewegungserziehung.....	23
Sprachliche Bildung und Förderung und Medienpädagogik.....	24
Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung.....	25
Umwelt- und gesundheitliche Bildung und Erziehung.....	26
V. Unsere Kooperationspartner.....	27
Eltern.....	27
Träger.....	28
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	28
V. Unser aktuelles Projekt.....	29
Naturerlebnisgarten.....	29

# I. Unsere Einrichtung

## Träger:

Katholische Kirchenstiftung St. Ludwig

Ludwigstr. 22

80539 München

Vorsitzender der Kirchenverwaltung: Herr Pfarrer Gottswinter

## Historie:

Im Jahre 1954 hat die Kirchstiftung von St. Ludwig mit Herrn Geistlichen Rat Anton Forsthuber das Grundstück zwischen Ludwigskirche und Staatsbibliothek für den Bau eines neuen Kindergartens erworben.

Unser Kindergarten wurde dann nach längeren finanziellen Durststrecken 1967 erbaut und sollte für 40 Kinder Platz geben. 1971 wurde eine weitere Gruppe eröffnet und so fanden mit Vor- und Nachmittagsgruppen 125 Kinder einen Platz. Seit 1996 werden hier in drei altersgemischten Gruppen jeweils 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

## Betriebszeiten:

07:30 Uhr bis 17:00 Uhr

freitags bis 16:30

## Tagesablauf:

07:30 bis 08:00 Uhr	Frühöffnung
08:00 bis 08:25 Uhr	Bringzeit
08:30 bis 12:30 Uhr	pädagogische Kernzeit
12:30 bis 13:20 Uhr	Mittagessen
13:20 bis 13:50 Uhr	Ruhezeit
14:00 bis 16:00 Uhr	Spiel- und Vertiefungsphase
16:00 bis 17:00 Uhr bzw. 16:30 Uhr	Spätöffnung



Immer wiederkehrende Rituale, Regelmäßigkeiten und ein liebevoller Aufbau von vertrauten Beziehungen sind für Kinder im Kindergartenalter enorm wichtig. Dazu benötigen sie Ruhe und eine entspannte Atmosphäre. Entsprechend haben wir unseren Tagesablauf strukturiert.

## Ferien

Wir schließen unseren Kindergarten an 30 Arbeitstagen im Jahr. Diese orientieren sich stets an den Schulferien.

In der Regel schließen wir ca. zwei Wochen zu Weihnachten, teilweise einige Tage während der Faschingsferien, jeweils eine Woche während der Oster- und der Pfingstferien sowie ab Mitte August mindestens drei Wochen.

Zusätzlich ist unser Kindergarten an bis zu fünf einzelnen Tagen im Jahr wegen Teamfortbildungen geschlossen.

## Unser Team

Jede Gruppe wird von einem Kleinteam bestehend aus pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Ergänzungskräften betreut: Sozialpädagogin, Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen.

Religionspädagogisch werden wir von Frau Susanne Bauer, Pastoralreferentin in unserer Gemeinde unterstützt. Mittags hilft uns eine Küchenkraft bei der Küchenarbeit. An manchen Wochen im Jahr ergänzt auch ein/e Praktikant/in unser Team.

## Anmeldung

Die Vormerkung für einen Platz in unserem Kindergarten ist ausschließlich über den [kitafinder+](#) der Landeshauptstadt München möglich. Den [kitafinder+](#) und weitere Informationen finden interessierte Eltern auf dem Internetportal des Referates für Bildung und Sport: [www.muenchen.de/kita+](http://www.muenchen.de/kita+)

Vorrangig vergeben wir einen Platz an Kinder, die das dritte Lebensjahr im September des neuen Kindergartenjahres vollendet haben. Die Aufnahme gilt grundsätzlich für das gesamte Kindergartenjahr bis einschließlich 31. August des Folgejahres.

Für Eltern, die unsere Einrichtung, unser Team und unsere Arbeit persönlich kennenlernen möchten, bieten wir im Januar und Februar zwei Informationsnachmittage an. Die genauen Termine können auf unserer Homepage oder in unserem Schaukasten vor der Einrichtung ersehen werden.

Eltern bzw. Sorgeberechtigte verpflichten sich, Änderungen in der Personensorge, sowie Änderungen der Anschrift oder der privaten und beruflichen Telefonnummern der Leitung unverzüglich mitzuteilen, um in Notfällen erreichbar zu sein. Alle Angaben der Eltern werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

## Medizinische Versorgung

Verletzte Kinder werden sofort getröstet. Bei Bedarf werden die Kinder mit Pflaster o.ä. versorgt. Bei Prellungen und stumpfen Verletzungen bekommen sie einen Kühlbeutel aus dem Kühlschrank.

Bei schwereren Verletzungen mit leichtem Schock werden die Kinder, wenn eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegt, zusätzlich mit Arnica C 30 oder Rescue-Tropfen versorgt. Bei ernsthaften Verletzungen wird der Notarzt 112 gerufen und die Eltern informiert.

## Schutzauftrag zum Kindeswohl

Unser Schutzauftrag ergibt sich aus den gesetzlichen Vorgaben aus:  
Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege.  
(Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG) 3. Teil  
Sicherung des Kindeswohl Art. 9a und SGB VIII §8a

### **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII:**

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“  
(§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen. Nach dem SGB VIII §8a wird als Kindeswohlgefährdung bezeichnet, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich und verpflichtet sind.

Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
- die Eltern, sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere hat der Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.



## **Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung:**

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. In begründeten Fällen werden die pädagogische Leitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

## **Schutz von Kindern, die von dem dort Beschäftigten ausgehen können:**

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben.

Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren. Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

## **II. Unser Leitbild**

### **Leitbild**

In unserem katholischen Kindergarten steht das Kind im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Orientiert am christlichen Menschenbild schätzen wir jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit, dessen Fähigkeiten wir fördern und fordern. Das Kind erfährt in unserem Miteinander Vertrautheit und Geborgenheit.

In dieser Atmosphäre erlebt es seine Begabungen und Stärken und lernt seine eigenen Grenzen kennen. Wir leiten das Kind zu Sozialverhalten und selbständigem Tun an. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage der Gemeinschaftsfähigkeit. Die Eltern sind erstverantwortlich für die Erziehung ihres Kindes. Wir begleiten und unterstützen sie in unserer gemeinsamen Aufgabe: Für das Wohl des Kindes da zu sein.

## **Grundwerte unseres katholischen Kindergartens**

Unser religiöses Handeln wird durch ein ganzheitliches Menschenbild bestimmt. Christliche Erziehung wirkt in alle Bereiche des Kindergartenalltags und lässt Werte wie Solidarität, Offenheit, Toleranz und Selbstbewusstsein wachsen. Die Kinder erleben die Grunderfahrungen, wie Vertrauen, Geborgenheit, Freiheit und Zugehörigkeit. So wird christlicher Glaube als Lebensqualität, als pure Daseinsfreude erfahren.  
Gott, Jesus, Kirche als Grundlage des Glaubens.

## **III. Unsere pädagogischen Ziele:**

Unser Kindergarten ergänzt und unterstützt die Familie in ihrer Erziehungsaufgabe, eingebunden in das im katholischen Glauben gründende Welt- und Menschenbild.

Das Ziel von Bildung und Erziehung bedeutet Entwicklung und Lernen als lebenslange Aufgabe. Im Rahmen unseres Auftrags der Erziehung, Bildung und Betreuung setzen wir uns folgende Schwerpunkte:

### **Die Kinder kommen gerne in den Kindergarten und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.**

Dies unterstützen wir durch eine freundliche, lebendige Atmosphäre, eine kindgerechte Gestaltung der Räume, einen respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern. Begleitet von klaren Regeln, gemeinsamen Werten und Grenzen geben wir ihnen Orientierung und Halt. In unserer Tagesgestaltung berücksichtigen wir die Bedürfnisse nach Bewegung, Freiräumen, Ruhe, Geborgenheit, Spontanität und Verlässlichkeit.

## **Sie entwickeln zunehmend Selbstständigkeit und eine eigenverantwortliche Persönlichkeit.**

Wir akzeptieren jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit und unterstützen es aktiv, Selbstständigkeit zu entwickeln. Dazu stellen wir sicher, dass die Kinder einen altersentsprechenden Freiraum und eine angemessene Angebotsvielfalt des selbstbestimmten Handelns im Kindergarten vorfinden. Wir freuen uns über Kinder, die eine eigene Meinung entwickeln und dafür einstehen. Die Kinder sind an einzelnen Entscheidungsprozessen im Kindergartenalltag partnerschaftlich beteiligt (siehe: Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche/ Partizipation).

## **Die Kinder entwickeln soziale Kompetenz.**

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für ein gelingendes Miteinander, deshalb pflegen wir soziales Miteinander und leben es glaubwürdig vor. Die Kinder bauen im Kindergarten freundschaftliche Kontakte auf und üben wichtige soziale Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Einfühlungsvermögen ein. Wir begleiten sie bei vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten wie Offenheit, Gerechtigkeit, Freundschaft und Toleranz. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen.

## **Die Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und entwickeln Kompetenz in Lebenssituationen.**

Die Kinder beteiligen sich aktiv am Bildungsprozess und entfalten vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten im sprachlichen, sozialen, kognitiven, motorischen und kreativen Bereich. Neben gezielten Angeboten werden die aktuellen Interessen der Kinder aufgegriffen und entwicklungsgemäß gefördert.

## **Unser Kindergarten wird als Ort lebensnaher Wirklichkeiten erfahren.**

Wir legen Wert auf die Entwicklung interkultureller Kompetenz. Mehrsprachigkeit erleben die Kinder als Lebensform und Notwendigkeit. Wir möchten die fremdsprachliche Neugier und Offenheit der Kinder fördern.

Wichtig ist uns, dass die Kinder die Fähigkeit besitzen, sich Wissen anzueignen, dass Sinn-Zusammenhänge erfahrbar gemacht werden. Ziel unserer schulischen Vorbereitung ist deshalb, neben der Förderung von Ausdauer und Arbeitshaltung, in erster Linie die Sensibilisierung zur Wahrnehmung der Basissinne (Bewegungs- und Gleichgewichtssinn). Darauf baut die Wahrnehmung der Fernsinne auf (Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken). Ganz nach dem Motto von Prof. Dr. phil. Renate Zimmer: „Toben macht schlau!? Zur Bedeutung von Körper- und Bewegungserfahrungen für die kindlichen Entwicklungen.“

## **Die Kinder entwickeln eine christliche Grundhaltung.**

Die Kinder sollen unsere Religion mit ihrer Bedeutung für das Leben erfahren. Dabei erleben sie die Grunderfahrungen, wie Vertrauen, Geborgenheit, Freiheit und Zugehörigkeit. Die Kinder erfahren das christliche Menschenbild mit mehreren Facetten des Lebens: Liebe, Güte, Wut, Verzweiflung usw.

Die Kinder werden mit den Werten und Grundlagen unseres christlichen Glaubens vertraut gemacht und sollen die Fähigkeit erlangen, dies kindgemäß zu realisieren. So soll christlicher Glaube als Lebensqualität und Daseinsfreude erfahren werden.

# IV. Unsere pädagogische Arbeit

## Prinzipien, Grundsätze und Methoden

### Grundgedanken unserer pädagogischen Arbeit

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. (BEP)

Das Kind als Person ist eine dynamische, lernfähige Individuum und ist mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotentialen ausgestattet. Es ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt. In der Interaktion mit seiner Umwelt gestaltet das Kind seine Bildung und Entwicklung aktiv mit.

Unsere Rolle als Erzieher sehen wir in einer begleitenden, bestärkenden und auch schützenden Funktion. Dies bedeutet Beobachtung und Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse. So können Stärken der Kinder gefördert werden. Partielle Entwicklungsbedarfe werden wahrgenommen und darauf nach unseren Möglichkeiten unterstützend reagiert. In diversen Beobachtungsbögen dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes.

Maria Montessori (Ärztin, 1870-1952) prägte den Satz: „Hilf mir, es selbst zu tun“. Für uns bedeutet dies unter anderem, wenn Kinder sich auseinandersetzen und streiten, sollen sie diese Konflikte ohne Gewalt selber lösen lernen. Beschwerft sich ein Kind, wird von der Erzieherin zurückhaltend eingegriffen. Unsere Kinder sollen die Gewissheit haben, verstanden zu werden. Sicherheit und Vertrauen zum Erzieher ist wichtig, doch beinhaltet dies nicht, alles würde stellvertretend für das Kind geregelt.

Jedes Kind hat von klein auf Möglichkeiten in sich, sich in unterschiedlichen „Sprachen“ auszudrücken. Das Kind spricht, malt, zeichnet, formt, gestaltet, singt oder tanzt. Jedes Ausdrucksmittel ist in seiner Bedeutung gleichberechtigt. Damit diese Fähigkeiten auch später, über die Schulzeit hinaus, erhalten bleiben, legen wir großen Wert auf die Lebendigkeit dieser Sprachen.

In unserer prozessorientierten Arbeit fixieren wir uns daher nicht nur auf Ergebnisse. Das Kind steht in einem lebenslangen Entwicklungsprozess, der zu

einem aktiven, kompetenten, kulturaufgeschlossenen, eigen- wie sozialverantwortlichen und wertorientierten Menschen führen soll.

## 1. Basiskompetenzen

### Resilienz und Suchtprävention

Resilienz (von lat. resilire „zurückspringen“, „abprallen“) ist als psychische Widerstandsfähigkeit zu verstehen. Sie ist nicht angeboren und muss erlernt werden. Sie ist bedeutsam, um mit schwierigen Situationen im Alltag umgehen zu können, darin zu bestehen, es auszuhalten, durchgehen zu können und sich im Leben weiter zu bringen.

Um die Resilienz erlernen zu können, ist es wichtig folgende Voraussetzungen zu schaffen. Das Kind braucht ein sicheres und verlässliches Umfeld, indem es das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit erfährt. Außerdem benötigt das Kind eine positive Selbstwertschätzung. Das Kind soll aus eigenen Erfahrungen spüren können, dass es etwas kann und wertvoll ist. Zudem spielt das Gefühl der Selbstwirksamkeit eine wichtige Rolle. Sie entsteht, wenn das Kind den Raum erhält, sich auszuprobieren und dabei lernt, Wege zu finden, um Probleme zu lösen.

Sind diese Voraussetzungen gegeben, kann sich die Resilienz entwickeln. In diesem Prozess ist es notwendig, dass das Kind auch mit schwierigen, frustrierenden Situationen umgehen muss. Dazu gehört es, Grenzen zu akzeptieren, Frustrationen auszuhalten oder auch Misserfolge durchzustehen.

Ob nun ein Kind die Erfahrung macht, beim Spiel zu verlieren, beim Geburtstag des Geschwisters kein Geschenk zu bekommen und an diesem Tag dem Geburtstagskind den Vorrang zu überlassen, auf etwas verzichten zu müssen, sich die geplante Konstruktion mit Bausteinen nicht bewährt und das Kind einen neuen Plan entwickeln muss ... all das sind Situationen, aus denen das Kind lernt, unangenehme Situationen zu überstehen.

Bei der Bewältigung solcher Situationen unterstützen wir die Kinder, auch aus frustrierenden Erfahrungen, positive Erkenntnisse zu erzielen, nicht aufzugeben, sondern „dran zu bleiben“, Alternativen zu finden, Geduld zu haben und sich seiner und seiner Umgebung sicher zu sein.

„Sucht muss nicht ausschließlich durch Alkohol oder Drogengebrauch gekennzeichnet sein: Alles, was dazu benützt wird, negative Gefühle abzuwenden, etwas, das man nicht bekommen kann, zu ersetzen, kann zur Sucht werden. Es kann sich dabei um den Ersatz von Zuwendung, von Geliebt- oder Verstandenwerden, von Gefühlen, Körperbewusstsein oder Selbstwertgefühl handeln. In Angst- und Unwohlsituationen können Süßigkeiten helfen, die Situation besser zu ertragen. Wenn häufig Nahrungs- und Genussmittel dazu benützt werden, unangenehme Situationen, z.B. die Abwesenheit der Bezugsperson besser ertragen zu können, so kann dies zur Gewohnheit, sprich zur Sucht werden.

Es gibt Kinder, die sich an Geschenken freuen und ohne solche auch Stresssituationen gut meistern. Andere Kinder können nur durch ein Versprechen einer Belohnung dazu gebracht werden, unangenehme Dinge auszuhalten oder eine Aufgabe zu übernehmen. Oft liegt dies auch in einer individuellen Charaktereigenschaft des Kindes. Gerade solche Kinder müssen aber lernen, ohne Hilfsmittel leben zu lernen. Frustrationen zu ertragen, Abgrenzung und Ausgrenzung nicht als persönliche Niederlage zu erleben. Ihre eigene Ich-Stärke erfahren zu können, dies muss auch ein Erziehungsziel bei kleinen Kindern sein.“  
(Dr. Margarete Blank-Mathieu)

## Eingewöhnung

Der Besuch im Kindergarten bedeutet für jedes Kind, aber auch für Eltern, Erzieher und die bisherige Gruppe eine Veränderung. Eine gute Eingewöhnung kann als Basis für weitere Übergänge, die im Laufe des Lebens auftreten werden, gewinnbringend sein. Deshalb legen wir Wert auf eine gute Eingewöhnung und nehmen uns zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres Zeit.

Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme zum Tagesablauf. Sie wird in Absprache mit den Erziehern individuell gestaltet, mit dem Ziel, das Kind mit der

neuen Umgebung vertraut zu machen und eine Basis für eine gute Bindung zu den Erziehern zu ermöglichen.

Für einen guten Start in den Kindergarten liegen uns folgende Punkte am Herzen: Die Eltern erhalten beim ersten Elternabend, im Sommer vor dem Kindergartenstart, Informationen zur Eingewöhnung im September. Für den Loslösungsprozess wirkt sich eine positive Einstellung der Eltern zur Einrichtung unterstützend aus, wenn u.a. beim Kind im Vorfeld Neugierde und Vorfreude auf den Kindergarten geweckt wird. Wir pflegen einen offenen Umgang miteinander und bitten die Eltern, Irritationen oder Meinungsverschiedenheiten direkt, aber in diskretem Rahmen anzusprechen. Um dem Kind das Gefühl von Geborgenheit zu vermitteln, ist es hilfreich, wenn das Kind in den ersten Tagen ein vertrautes Lieblingsteil, z.B. ein Kuscheltier oder ein Schmusetuch von zu Hause mitbringt. Die Eltern sollten Absprachen mit dem Kind zuverlässig und regelmäßig einhalten.

Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses hängt unter anderem vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab. Erfahrungsgemäß schwankt die Eingewöhnungsdauer zwischen wenigen Tagen und mehreren Wochen. In manchen Fällen tauchen erst nach Monaten die Trennungsschwierigkeiten auf, auf die wir ebenso empathisch eingehen.

### **Unser Ablauf für die ersten Tage:**

Der Start zu Beginn des Kindergartenjahres wird gestaffelt organisiert, so dass wir das Kind gut in seiner Eingewöhnung begleiten können. Die Besuchszeit ist an den ersten Tagen erheblich kürzer als die Buchungszeit. So starten wir am ersten Tag mit ein bis zwei Stunden. Ein Elternteil begleitet am ersten Tag das Kind mit in das Gruppenzimmer, verweilt einige Minuten mit im Zimmer, während der Erzieher den Kontakt zum Kind aufnimmt. Nach einer klaren Verabschiedung von Seiten der Bezugsperson bleibt das Kind nach Absprache mit der Erzieherin eine verabredete Zeit im Gruppenzimmer. Die Eltern sind in dieser Phase immer telefonisch erreichbar. Ab dem zweiten Tag reduziert sich die Verweildauer des Elternteils im Gruppenraum erheblich.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den Erzieher als „sichere Basis“ akzeptiert und mit dem Tagesgeschehen in der Kindergruppe vertraut ist. Falls es Trennungsschwierigkeiten geben sollte, werden wir in kleinen Schritten gemeinsam einen Weg zur sanften Lösung finden. Lässt sich das Kind nach der Verabschiedung der Eltern von uns trösten oder beruhigen, kann die Eingewöhnung als abgeschlossen betrachtet werden.



## Pädagogik der Sinne

Unsere Kinder leben in einer komplexen Gesellschaft, überflutet von Reizen, sei es durch die großstädtische Umgebung, sei es im übervollen Kinderzimmer oder beim Fernsehen und der massiven kommerziellen Werbung. Daraus ergibt sich für uns die Zielsetzung, das Wesentliche aufzeigen, die Umwelt begreifbar zu machen und den Kindern Ausgeglichenheit und innere Stabilität zu ermöglichen. Nur starke Kinder sind nicht suchtfährdet. (siehe Resilienz und Suchtprävention)

Förderung der Wahrnehmung bedeutet für uns, alle Sinne immer wieder zu sensibilisieren, sowohl beim täglichen Spielmaterial oder bei gezielten Themenangeboten. Friedrich Fröbel (Pädagoge, 1782-1852) umschreibt dies mit dem Satz: „Erst greifen, dann begreifen“. Wir riechen, schmecken, hören, fühlen, sehen und nehmen unseren Gleichgewichtssinn wahr. Dabei ist die Qualität der Wahrnehmung abhängig von dem konzentrierten und intensiven Sich-Einlassen auf einen Gegenstand. Die Menge der Eindrücke ist nicht entscheidend. Die Intensität der Berührung entscheidet, ob der Weg zum Verständnis gelingt.

Im Kindergartenalltag hat dies Auswirkungen auf unsere Auswahl der Spiel- und Bastelmaterialien, sowie auf die gesamte pädagogische Planung.

## Spielmaterial

Der Schwerpunkt liegt auf „sinnvollem“ Spielzeug. Unser allgemeines Spielzeugangebot ist bewusst reduziert. Auch hier wird Qualität vor Quantität gestellt. Bei einem Überangebot an Reizen würde bereits dem Kind die Wahl zu viel Kraft kosten. Es käme nur zu einem oberflächlichen Umgang, somit zu keinen Erfahrungen und letztlich zu keinem Lernen. Das Angebot soll dem Kind die Möglichkeit erleichtern, sich mit dem Eigentlichen auseinanderzusetzen, es zu erfassen, sich Gedanken zu machen, Ideen umzusetzen, kreativ zu sein - eben etwas zu tun, anstatt passiv bedient zu werden.

## Freispielzeit

Die Freispielzeit ist für uns die wichtigste Zeit des Tages. Es ist die Spielzeit, in der die Kinder die Möglichkeit haben Spielmaterial und Spielpartner selbst zu

bestimmen, ebenso Dauer und Intensität. Die Erzieher nehmen daran beobachtend teil. Ruhe und Bewegung wechseln im Tagesablauf ebenso ab, wie ein "Drinnen- und Draußenspiel".

Gezielte Angebote können die Freispielzeit ergänzen. Im Gruppenraum oder in Kleingruppen wird sowohl themenorientiert als auch situationsorientiert gebastelt, gemalt, musiziert, geturnt, Geschichten vorgelesen oder Gespräche geführt.

Doch all diese Angebote halten wir bewusst in Grenzen, damit die Kinder nicht daran gewöhnt werden, uneingeschränkt zu konsumieren. Manchmal ist dann Langeweile die Folge. Dies werten wir jedoch als eine wichtige Erfahrung. Dass die Kinder lernen, mit einer solchen Situation oder auch Frustration fertig zu werden, ist unser pädagogisches Ziel. Kinder, die durch ständige Ablenkung von Langeweile ferngehalten werden, haben keine Möglichkeit, eigene Strategien zur Bewältigung zu entwickeln, ihre Frustrationstoleranz bleibt niedrig. Insofern dient unser pädagogisches Ziel auch der Suchtprävention. (siehe

## **Interkulturelle Erziehung**

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz betrifft Kinder und Erzieher. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Unsere Einstellungen und Handlungen im Bereich der interkulturellen Erziehung werden fortlaufend reflektiert. Die Entwicklung von Sprache und kultureller Identität gehören zusammen. Mehrsprachigkeit erleben die Kinder als natürliche Lebensform. Im Alltag werden Fremdsprachen in Form von Liedern und Kreisspielen situativ eingesetzt. Wir möchten hierbei die fremdsprachliche Neugier und Offenheit der Kinder fördern.

## **Themenplanung**

In unserer Arbeit setzen wir Schwerpunkte, die sich nach den Bedürfnissen der Kinder richten, aber auch vom pädagogischen Personal bewusst zur Horizonterweiterung gewählt werden. Da die Intensität der kindlichen Aufnahme entscheidend ist, kann es vorkommen, dass wir bei einzelnen Themen länger verweilen als geplant. Manchmal lassen aktuelle Ereignisse unsere Pläne kürzen oder gar streichen. Dann nehmen wir uns Zeit, reden darüber oder finden eine passende Geschichte. So hat das Kind die Möglichkeit, Erlebtes zu verarbeiten, zu begreifen und kann wieder auf Neues zugehen.

“Situationsorientiert” bedeutet für uns, nicht immer alle Bereiche gleich intensiv zu behandeln. Je nach aktueller Situation und Gruppendynamik setzen wir unterschiedliche pädagogische Schwerpunkte. Wir bieten keine spektakuläre Pädagogik, mit immer einzigartigeren Aktionen, sondern entscheidend ist für uns, dass das Kind zu sich findet, eigene, individuelle Stärken entwickeln oder erweitern kann und gerade in dieser, so materiell geprägten Umwelt, eine innere Unabhängigkeit von Äußerlichkeiten erreicht.

## **Beobachtung und Dokumentation**

Beobachtung im Freispiel und bei Projekten in den Kleingruppen dienen dem Ziel, die Fähigkeiten und Kompetenzen sowie Bildungs- und Entwicklungsverläufe des einzelnen Kindes zu erfassen. Entsprechend entwickeln wir pädagogische Angebote, die die Fähigkeit der Kinder sich zu bilden, angemessen und individuell begleiten, unterstützen und herausfordern. Die Beobachtungsergebnisse dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern und um Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen.

Unsere Beobachtungen werden unter anderem schriftlich dokumentiert. Zusätzlich arbeiten die pädagogischen Mitarbeiter mit Beobachtungsbögen für die positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (laut § 1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG) wie auch mit Bögen zur Sprachentwicklung deutsch- und fremdsprachiger Kinder.

Zur Dokumentation und für Einblicke in unseren Kindergartenalltag, mit all seinen Lernsituationen und gemeinsamen Feiern, dienen uns viele Fotos, die die Eltern online (nicht öffentlich) einsehen können. Gemalte, gedruckte, gefaltete Werke der Kinder werden aufbewahrt und/ oder mit nach Hause gegeben.

## 2. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

### Sozialverhalten

Die Förderung der sozialen Kompetenz bestimmt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Besonders in diesem Bereich sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir bieten den Kindern die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. In der Praxis lernen die Kinder mit Einfühlungsvermögen bei Kummer, bei kleineren Verletzungen, aber auch bei Spaß und Spiel Verantwortung für Andere zu tragen.

Voraussetzung hierfür ist, die Fähigkeit eigene Gefühle bewusst wahrnehmen und ausdrücken zu können. Im Alltag legen wir hierauf großen Wert und nehmen uns dafür immer wieder viel Zeit. Gesellschaftliche Umgangsformen als gegenseitige Wertschätzung werden bei uns vorgelebt: Bedanken, Begrüßen, Tischmanieren, Höflichkeit beim Sprechen mit Freunden und Erwachsenen.

Konfliktlösungsmöglichkeiten werden eingeübt. Der Erzieher tritt als Mediator auf. Kinder werden ermutigt, eigene Lösungen zu finden und umzusetzen.

### Partizipation

Partizipation ist die Einbeziehung, Teilhabe, Verantwortung und aktive Mitgestaltung der Kinder im Alltag. Wir beteiligen sie bei Entscheidungsprozessen, führen sie an demokratische Strukturen heran und legen Wert auf ihre Meinung. Die Kinder lernen sie zu äußern und zu vertreten, andere Meinungen anzuhören und zu akzeptieren. In dieser Gesprächssituation erfahren die Kinder Regeln der Kommunikation, wie z.B. sich melden, anderen zuzuhören, sich gegenseitig ausreden zu lassen.

Bei demokratischen Abstimmungen müssen zunächst Mehrheitsentscheidungen mitgetragen werden. Kinder, die andere Wünsche hätten, versuchen, beim nächsten Mal Kinder von ihrer Idee zu begeistern. Wir leiten die Kinder an, Lösungswege zu finden und begleiten sie im gesamten partizipatorischen Prozess.

Wichtigen Stationen, um den partizipatorischen Ansatz mit Leben zu füllen sind bei uns: Gespräche (Morgenkreis / Mittagskreis / Einzelsituationen), Kinderkonferenzen, Abstimmungen, Projekte, Bewegungserziehung und Rhythmik, Freispielzeit, Raumgestaltung,

## Religiöse Bildung

Die religiöse Erziehung ist nach Elmar Gruber eine Rückkehr ins Urvertrauen, mit Daseinsfreude und ohne Angst. Dies bedeutet das Finden der Harmonie in sich selbst, also Selbstfindung und Selbstverwirklichung, und in der gesamten Schöpfung. Die Kinder sammeln Grunderfahrungen: Sich-angenommen-fühlen, Geborgenheit spüren, sich als Individuum in einer Gemeinschaft entfalten, entsprechend den Entwicklungsstufen 3-6-jähriger Kinder. Es sind Erfahrungen im Alltag: Gott wird ganz praktisch erfahren als Freude, dort wo Nähe ist. Im Kindergarten erleben wir Nähe, wenn wir uns zusammensetzen, versammeln, hören, sehen, gemeinsam gestalten. Kinder sind offen, werden angerührt, dürfen greifen und schließlich begreifen. Dies gelingt auch durch Gesten, Berührungen und durch das Handgeben.

Beim täglichen Morgenkreis, wenn alle Kinder den Kindergarten erreicht haben, versammeln wir uns. Wir geben uns die Hände, begrüßen uns, sehen uns und nehmen uns wahr. Wenn wir dann alte und neue Spiellieder singen und tanzen, ist bei uns ein "guter Geist zu spüren". Dieses tägliche Geschehen ist für die Kinder selbst sehr wichtig. Dem "Sich-immer-Wiederholen" liegt ein Rhythmus zu Grunde, es wird zum Ritual, gibt Sicherheit und verbindet. Wir erleben uns als Gemeinschaft. Um in einer Gemeinschaft zu leben, ist die Fähigkeit von Bedeutung, ja und nein sagen zu können.

Die Persönlichkeit der Kinder soll stabil werden. Ein Kind braucht parallel dazu Identifikationsträger und Vorbilder. Themen aus der Begriffswelt der Kindergartenkinder werden angesprochen: Freude, Angst, Glück, Trauer usw. Hier sehen wir den Wert der christlichen Erziehung, die in alle Bereiche des Kindergartenalltags wirkt und letztendlich Werte wie Solidarität, Offenheit, Toleranz und Selbstbewusstsein wachsen lässt.

Gezielte religionspädagogische Angebote richten sich in erster Linie nach dem Kirchenjahr. Dabei ist religiöse Erziehung zunächst nicht als theologische Information gedacht, sondern die Versorgung mit sinnhaftem Tun, in dem Gott

vorkommen und aufgehen kann. Die Kinder erfahren bei uns religiöse Geschichten und die Heilerzählungen aus dem Alten und Neuen Testament immer ganzheitlich. Es gibt etwas zu fühlen, zu sehen, zu hören und zu gestalten. Die Erzählungen können so in ihrem Sinngehalt erfahrbar gemacht werden. Unterstützt werden wir in diesem Tun von unserer Pastoralreferentin, Frau Susanne Bauer. So ergibt sich auch der Bezug zu unserer Pfarrgemeinde.

## **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Spuren, Kreise, Farbflächen, Menschen und Tiere: Wenn Kinder malen gibt es viel zu entdecken. Wir Erwachsene sind dabei Beobachter und sorgen für gutes Material.

Die Bilder entstehen spontan, ohne Bewertung und entsprechen der momentanen Befindlichkeit des Kindes. Der Stift hüpfert und kreist über das Papier. Solche „Kritzelnbilder“ schätzen wir als Spuren- und Bewegungsbilder. Ältere Kinder setzen sich mit ihrer Welt auseinander und versuchen sie zu erfassen und einzuordnen. Sie malen, was sie interessiert, wissen und spüren. Dabei bekommen die Dinge ihre eigene Bedeutung: Wichtiges wird groß gemalt, Unsichtbares sichtbar gemacht werden. So werden eigene Sinnzeichen gesetzt. Schöpferisches und individuelles Gestalten ist von großer Bedeutung. Um den Formenreichtum in den Kinderbildern zu bewahren, verzichten wir in unserem Kindergarten weitgehendst auf Schablonen und Malbücher.

Bei uns werden die Kinder in jeder Entwicklungsstufe ernst genommen. Sie bekommen Zeit für ihre jeweiligen Malphasen, ohne Drängen nach möglichst frühem, erkennbarem, gegenständlichem Malen. Den Kindern steht ein Maltisch mit reichlich Bastel- und Malmaterialien zur Verfügung. Wasserfarben sind für die Kinder ebenso jederzeit zugänglich wie diverse Kreiden oder Holzstifte. Es ist unser Anliegen, dass die Kinder ihrem Gestaltungsdrang immer nachgehen können. Beim kindlichen Gestalten tragen die Bilder und Bastelarbeiten immer die „Handschrift“ der Kinder.

## Atelier

In unserem Atelier steht den Kindern eine 10 qm Malwand zur Verfügung. Eine Erzieherin geht wöchentlich mit zwei Kleingruppen ins Atelier. Außerhalb dieser Nutzungszeit, kann das Atelier von allen Kindern in Begleitung einer Mitarbeiterin belegt werden.

Vielfältige Materialien stehen den Kindern zur Verfügung. Bei den künstlerischen Materialien werden vorzugsweise Gouachefarben (wasserlösliche Flüssigfarbe) angeboten, aber auch Öl- und Pastellkreiden, Tusche, Kohle und Grafit. Unterschiedliche Gestaltungs- und Verbrauchsmaterialien wie diverse Papiere und Pappen, Gips und Ton, Klebebänder, Schnüre, Drähte, Hölzer, Korken, Knöpfe, Perlen und Federn finden die Kinder ebenfalls vor.

An diesem Ort, wird dem Kind in einer ruhigen Atmosphäre die Möglichkeit zum kreativen Gestalten gegeben. Das Kind soll selbst aktiv werden, wobei die Erzieherin auf Nachfrage unterstützend begleitet. So ist unser Atelier eine Werkstatt für Staunen, Erleben, Ausprobieren, Verwerfen und Entdecken. Nicht das vorzeigbare Ergebnis, sondern der schöpferische Prozess steht im Vordergrund. Ein selbstverständlicher Umgang, ein Kennenlernen und Vertraut werden steht hier im Vordergrund.

Die Kinder erleben den Bezug zu allen Themen der Kunst in der pädagogischen Arbeit. Sie probieren immer wieder verschiedenste Kunsttechniken aus. Wir vergleichen sie manchmal mit alten und neuen Kunstwerken. Dabei geht es uns nicht um wissenschaftliche Erkenntnisse oder gar um ein Nachbilden, sondern um ein Entdecken, eine Offenheit, ein Nachspüren, eine Erfahrungserweiterung und ein Vertraut werden mit Andersartigem.

## Musikalische Bildung und Erziehung

Rhythmus und Melodie begleiten uns im Alltag. Im Morgenkreis wird gemeinsam gesungen und geklatscht, musikalische Zeichen beenden die Freispielzeit. Für alle Feiern im Jahreslauf lernen die Kinder neue themenorientierte Lieder.

Die Kinder hören Musik, bewegen sich dazu, tanzen und malen zur Musik, mal bewegter, mal in einer meditativen Stunde. Hier wird spielerisch Rhythmus erfahren und erste musikalische Begriffe gelernt. Die Kinder spüren dabei, wie schön es ist, wenn mehrere zusammen musizieren.

Unsere Kinder erleben in unserer Einrichtung Musik und Rhythmik immer als etwas Lebendiges, an dem sie aktiv teilnehmen. Altes Liedgut und moderne Rhythmen spielen gleichermaßen eine Rolle. Medientechnik wird nur sparsam und immer mit der Überlegung der tatsächlichen Notwendigkeit eingesetzt.

## **Bewegungserziehung**

Gute Bewegung ist die Voraussetzung zum richtigen Lernen. Um komplexere Dinge, wie z.B. Lesen und Rechnen zu verstehen, muss das Kind sinnliche Wahrnehmung richtig miteinander verbinden können (nach J. Ayres). Je mehr Kanäle der Wahrnehmung genutzt werden können, um so besser und langfristiger wird Wissen gespeichert, um so größer werden Aufmerksamkeit und Lernmotivation. Wenn beide Hirnhälften gut ausgebildet sind, ist eine Zusammenarbeit auch möglich. Viele komplexere Leistungen sind auf diese Zusammenarbeit angewiesen. Unser Schwerpunkt ist die Förderung der Basissinne: Lage- und Gleichgewichtssinn und der Bewegungssinn. Wir legen Wert auf täglich ausreichende Bewegung der Kinder.

Das tägliche Spiel bei Wind und Wetter im Garten ist bei uns Teil der Freispielzeit. Kinesiologische Spiele sind im Standardrepertoire unseres täglichen Morgenkreises enthalten. Mit gezielt ausgewähltem Material für drinnen und draußen zur Förderung des Lage- und Gleichgewichtssinnes wird dem Wert der Bewegung Rechnung getragen. Zudem bieten wir regelmäßige Turnstunden und Bewegungsbaustellen in Kleingruppen an.

Bewegungserziehung basiert auf Bewegung, integriert alle Kinder und schafft bei den Kindern Beweglichkeit im Denken, Fühlen und Handeln. Die Wahrnehmung fördert das soziale Miteinander der Kinder in der Gruppe ohne die individuelle Persönlichkeit aus dem Auge zu verlieren. Hier wird kreatives Potential erschlossen und die Ideen der Kinder übernommen. Die Kinder spüren sich im Hier und Jetzt. Bewegungserziehung wirkt entspannend, stärkt die Präsenz und das Selbstbewusstsein der Kinder und fördert Empathie. Die Kinder erfahren Takt, Rhythmus, Geschwindigkeit, Dynamik und ihre Sinne sowie Fein- und Grobmotorik, Koordination und Reaktion werden geschult. Es werden den



Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung gestellt, wie zum Beispiel Orffinstrumente, Reifen, Bälle, Kugeln, Seile, Bausteine.

Rhythmik ist eine pädagogische Methode, die mit Musik und Bewegung arbeitet. Es werden elementare Lernerfahrungen in der Auseinandersetzung mit Bewegungsaufgaben und Gestaltungsübungen vermittelt. Im Spannungsfeld der Gruppe fördert Rhythmik die Entwicklung individueller Kompetenzen im Denken, Empfinden und Handeln. Diese Ganzheit stellt Rhythmik in jeder Aufgabe her und lässt daraus kreatives Potenzial immer wieder neu entdecken und in Ausdruck umsetzen.

Eine weitere Methode der Bewegungserziehung sind unsere psychomotorischen Bewegungsangebote. Diese Form der erlebnisorientierten Turnstunden haben die Eigenständigkeit des Kindes, die Stärkung der Selbstwahrnehmung, die Kommunikationsfähigkeit und die Anregung zum selbstständigen Handeln als Ziel. Durch Körper-, Sozial- und Materialerfahrungen erfährt das Kind eigene Ressourcen und erlebt sich als kompetent und selbstwirksam.

## **Sprachliche Bildung und Förderung und Medienpädagogik**

"Sprache ist der Schlüssel zur Welt" (Wilhelm von Humboldt).

Durch die Sprache kann das Kind Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle gezielt ausdrücken. Mit Hilfe der Sprache wird es dem Kind ermöglicht, Kontakte aufzunehmen, Beziehungen einzugehen und Freundschaften zu knüpfen. Sie bewirkt, dass sich Menschen informieren und sich die Welt erschließen können. Das Interesse und die Freude an der Sprache wird durch verschiedene Angebote und Aktivitäten geweckt. Dazu gehört freies Erzählen, Vorlesen und Nacherzählen, Bilderbuchbetrachtungen, Begegnung mit der Schrift, Rollenspiele usw.. Alltagshandlungen werden immer wieder in korrekter, höflicher und differenzierter Sprache begleitet. Dabei kommt auch Dialekt zum Tragen.

Ausgewähltes Spielmaterial unterstützt dies. Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf, mit und ohne Migrationshintergrund werden zusätzlich in Kleingruppen im Alltag mit Spielübungen unterstützt. Wir stehen im Kontakt mit

der Grundschule an der Türkenstraße, wo diese Kinder am „Vorkurs Deutsch“ teilnehmen können.

Im Bereich der Medienpädagogik ist unser Ziel ein selbstbestimmter und selbstverantwortlicher Umgang. Unser Medienschwerpunkt liegt hier bei der Literatur: Lexika, Sachbücher, Bilderbücher zu pädagogischen Themen etc. werden häufig genutzt. Technische Medien setzen wir situativ sehr sparsam ein.

## **Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung**

Wir fördern das Interesse an mathematischen Inhalten durch reale Erfahrungen. Dies geschieht im Allgemeinen bei Tätigkeiten im Alltag, aber auch bei einzelnen Beschäftigungen, wobei dieses Erfassen mit „allen Sinnen“ erfolgt.

Unsere Inhalte: Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten und Materialien, Herstellen von Eins-zu-Eins-Zuständen, Gebrauch von Zahlwörtern, Abzählversen, Zuordnen von Zahlen im alltäglichen Erleben. Jeden Morgen zählen die Kinder in der Gruppe durch, ergänzen diese Zahl zur gesamten Gruppenstärke und erfahren Begriffe wie lang, kurz, gerade, schräg, oben, unten etc.. Wir unterscheiden zwischen Kugel, Würfel, Quadern, Kreisen, Quadraten, Rechtecken und Dreiecken. Wir experimentieren mit Gewichten und Dimensionen, erfahren Begriffe wie leicht und schwer, klein und groß. Um 8:30 Uhr zu Beginn des Morgenkreises wird Zeit erfahren und wahrgenommen, wir besprechen den Kalender (Wochentag, Datum etc.) Geburtstagskalender, Jahreskreis.

All diese mathematisch naturwissenschaftlichen Begriffe werden im Alltag bewusst angewendet und im wahrsten Sinn des Wortes „begriffen“. Die Umgebung der Kinder und das pädagogische Handeln der Erzieher ist darauf ausgerichtet, sich auf Neues einzulassen. Lehrstunden im schulischen Sinne sind daher nicht nötig. Vielmehr fördern wir die Grundhaltung: Lust auf Neues, am Experimentieren mit Hintergrundinformation in jeder Alltagssituation. Im Sommer spielen die Kinder im Garten mit dem Wasserschlauch, machen hierbei Erfahrungen mit Wasserdruck, mit fließenden Gewässern, mit Stauen von Wasser etc..

## Umwelt- und gesundheitliche Bildung und Erziehung

Die Umwelt mit allen Sinnen, in vielen pädagogischen Bereichen wahrnehmen können ist der Ausgangspunkt der Umwelterziehung. Neben einer grundsätzlichen Erziehung zur Achtsamkeit und der Verantwortungsfähigkeit erleben die Kinder in kleinen bewussten Handlungen einzelne Naturerfahrungen. Wir säen selbst an und kümmern uns um die Beete. Umweltbildung beinhaltet bei uns ebenso das Kennenlernen und Erforschen der Elemente. Zahlreiche Beschäftigungen dazu begleiten das Kindergartenjahr.

Wir achten auf Müllvermeidung und bitten die Eltern, Kindern eine gesunde Brotzeit in wieder verwendbaren Boxen mitzugeben und in jedem Fall auf Einmaljoghurtbecher, Alufolie oder Einmalverpackungen zu verzichten. In diesem Kontext geht es uns in unserem katholischen Kindergarten stets um die christlichen Werte wie Achtsamkeit, Fairness, Schutz der Natur und der Bewahrung der Schöpfung.

Wir legen Wert auf gesunde Brotzeit, weshalb stark fett- und zuckerhaltige Speisen nicht mitgebracht werden sollten. Wir bieten Fruchteees, Saftschorlen und Wasser ganztägig an. In Gesprächen und beim gemeinsamen Kochen erfahren die Kinder viel über gesunde Ernährung und über Saisongemüse und Obst. Beim gemeinsamen Mittagessen legen wir großen Wert auf eine gepflegte Tischkultur. Die Vorschulkinder übernehmen das Tisch decken. Vor dem Essen waschen sich die Kinder die Hände und setzen sich an den Tisch. Wir sprechen gemeinsam ein Tischgebet, wünschen uns einen guten Appetit und essen mit Löffel, Gabel und Messer. Beim Essen unterhalten wir uns in angenehmer Lautstärke und lassen uns Zeit.

Nach dem Mittagessen putzen wir täglich die Zähne. Die Kariesprophylaxe wird seitens einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes unterstützt. Sie besucht die Kinder ca. dreimal pro Jahr, bespricht mit den Kindern alle Themen rund um das richtige Zähneputzen und der gesunden Ernährung. Aus hygienischen Gründen wechseln wir die Zahnbürsten regelmäßig und stellen den Kindern Papierhandtücher zur Verfügung.

# V. Unsere Kooperationspartner

## Eltern

Damit unsere Arbeit gelingen kann, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Austausch und informieren sie über den Entwicklungsstand des Kindes im Kindergarten. Wir sprechen mit den Eltern über unsere Arbeit und unterstützen und beraten sie in ihren Erziehungsaufgaben.

### Unsere Angebote zur Elternarbeit:

#### Elterninformationen:

- Allgemeine Aushänge an der Eingangstüre: gemeinsame Termine, Infos zu Krankheiten
- Rundmails/ Elternbrief an alle Eltern bzw. an die Eltern einzelner Gruppen
- Aushänge an der Gruppentüre für gruppeninterne Informationen
- Informationsnachmittage für interessierte Eltern, die unsere Einrichtung kennenlernen wollen (Termine siehe Homepage)
- Terminplaner für ein Kindergartenjahr, regelmäßig aktualisiert

#### Elternabende:

- Informationsabend für Eltern mit Kindergartenanfänger im Juli
- Einführungselternabend
- Thematische Elternabende

#### Elterngespräche:

- Tür- und Angelgespräche
- Jährlich ein Entwicklungs- und Beratungsgespräch

#### Offene Angebote:

- Gruppeninterne Veranstaltungen zum Kennenlernen im September
- Diverse Feiern im Jahr (Infos über Rundmail/ Elternbriefe)
- Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Trägerverband

#### Elternmitarbeit:

- Elternbeirat:

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Beirat von der Elternschaft gewählt und ist ein beratendes Gremium.

- Wir pflegen eine offene Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat. Gemeinsam kümmern wir uns um Festvorbereitungen (St. Martin, Sommerfest etc.)
- Eine schöne Tradition ist die Theateraufführung von Eltern für Kinder zu Fasching
- Unser geplantes Naturgartenprojekt baut sehr auf die Hilfe der Eltern
- Jährlicher Elternfragebogen. Hier können Wünsche, Anregungen und Kritik seitens der Eltern dokumentiert werden

## Träger

Unser Kindergarten ist ein Teil der Pfarrgemeinde. Die Katholische Kirchenstiftung St. Ludwig übernimmt unsere Trägerschaft mit dem Vorsitz von Herrn Pfarrer Markus Gottswinter. Alle trägerrelevanten Themen rechtliche und fachliche Fragen für Personal, Baulichkeiten und Beratung werden mit ihm abgesprochen. Als Pastoralreferentin unterstützt Frau Susanne Bauer Herrn Pfarrer Gottswinter bei einzelnen Trägeraufgaben. Zudem steht sie uns jederzeit in pastoralen Fragen zur Seite, gestaltet mit und für uns Kindergottesdienste, unterstützt uns im Kindergarten bei der Durchführung religionspädagogischer Angebote.

Gemeinsame Besprechungen zwischen Träger und Kindergartenleitung finden regelmäßig, persönlich und telefonisch statt.

Wir nutzen die Fachberatung des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising. Regelmäßige Teilnahme an den Leiterinnenkonferenzen sind uns wichtig.

## Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Auf eine Vernetzung mit anderen Institutionen legen wir Wert.

- Kindergarten St. Ludwig I, Rambergstraße 6
- Pfarrei St. Ludwig, Ludwigstraße 22 und deren Veranstaltungen
- Grundschule an der Türkenstraße
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstelle
- Psychologen der LMU und des Max Planck Instituts bei Forschungsreihen

- Polizei / Kontaktbeamter
- Feuerwehr

## V. Unser aktuelles Projekt

### Naturerlebnisgarten

Unser aktuelles Projekt: Wir schaffen in unserem Garten einen Natur-Erlebnis-Raum. Nach der Umsetzungsmethode des „Dillinger Modells“ erarbeiten wir gemeinsam, mit den Kindern, den Eltern, dem Erzieherteam und der Projektleitung (naturnahe Grünplanerin) Entwürfe für unseren neuen naturnahen Garten. Diese Methode sieht vor, einen Garten mit vier Themenschwerpunkten zu gestalten:

#### **Spiel und Bewegung:**

Balancier- und Kletterbäume; Hügellandschaft mit Wegen und Plätzen;  
Sandmatschgelände/ Wasserspielgelände; Kriechtunnel,

#### **Naturerlebnis und Artenschutz:**

Brücken aus Holzstämmen, Blumenwiesen und –beete, Wildobst zum Ernten,  
Naturräume für Vögel, Schmetterlinge, Bienen, etc.

#### **Ruhe und Kommunikation:**

Natürliche Ruhe- und Sitzplätze aus Holz oder Stein Bänke und Tische; Arena mit Sitzstufen; Nischen, Verstecke, Rückzugsorte

#### **Kunst und Kreativität:**

Mosaikobjekte; Holzkunst; variable Bauwerke der Kinder aus Naturmaterialien;

Die Kinder malten Skizzen, unterhielten sich über die Gestaltungswünsche, erstellten in Kleingruppen Anschauungsmodelle aus verschiedenen

Naturmaterialien und stellten so ihre Vorstellungen über ihren neuen Garten dar. Parallel erarbeitete das Erzieherteam Wünsche, Anforderungen, Modelle etc. an den neuen Garten. Gemeinsam mit der Gartenplanerin wurden die einzelnen Modelle ausgewertet und den Eltern vorgestellt, deren Ideen und Anregungen aufgenommen. Die weitere Planung der Termine und Bauarbeiten wurden besprochen und die Aufgaben definiert.

Derzeit wird die Finanzierbarkeit des Projekts geprüft. Entsprechende Informationen werden zeitnah allen Beteiligten zur Verfügung gestellt. In der Bauphase werden wir alle nach Anleitung gemeinsam, d.h. die Kinder, Eltern, Erzieher, graben, baggern, bauen, modellieren, säen und pflanzen bis unser neuer Natur-Erlebnis-Raum vollendet ist. Dann gilt es Geduld zu haben und mit den Kindern und den Eltern zu pflegen und zu hegen. Immer wieder werden wir mit Hilfe der Eltern Pflage tage einlegen, d.h. wir treffen uns gemeinsam mit den Eltern im Garten und jäten, zupfen und pflegen. Durch das gemeinsame Tun entwickeln wir Achtsamkeit gegenüber der Natur und die Gruppe und die Gemeinschaft werden gestärkt.



**Ein Kind hat hundert Möglichkeiten:**

**Ein Kind hat hundert Sprachen,**

**hundert Hände,**

**hundert Gedanken.**

**Es besitzt**

**hundert Weisen zu denken,**

**hundert Weisen zu spielen,**

**hundert Weisen zu sprechen.**

Loris Malaguzzi